

## Menschen bei der Diakonie

Die Tür geht auf und Schwester Beatrix ist da – ganz und gar präsent. „Mit Menschen zusammenarbeiten, lachen und leben, der Kirche mit Diakonie ein offenes und herzliches Gesicht geben, das ist das Motto eines jeden Arbeitstages bei mir“, sagt die zierliche, energiegeladene Beatrix Beinlich. Seit sieben Jahren ist sie für die Diakoniestation Siloah der Diakonie Südheide gGmbH unterwegs. Sie ist examinierte Altenpflegerin. „Ich kann mich mit meiner ganzen Persönlichkeit einbringen“, sagt sie, „das gefällt mir, selbstverantwortlich arbeiten liegt mir.“ Schwester Beatrix ist in Vorwerk mittlerweile ein Begriff. Das ist der Ortsteil in Celle, den sie betreut. Es ist einer der



„Krankenpflege ist für mich auch Berufung.“  
Schwester Beatrix



Grundsätze von Siloah, dass die Pflegenden vorrangig in einem bestimmten Gebiet arbeiten. Die Menschen begegnen sich und haben Zeit, Vertrauen aufzubauen. „Ich kenne meine Patienten und deren Angehörige. So kann ich vieles erkennen und schnell reagieren“, erläutert Schwester Beatrix. Sie schätzt es, dass die Diakonie vernetzt arbeiten kann

– „von Essenszeit bis Seelsorge.“ Schwester Beatrix ist sozusagen spätberufen: mit 40 Jahren hat sie die Ausbildung zur Altenpflegerin absolviert. Seit elf Jahren betreut Beatrix Beinlich mit ihrem Mann zusammen ihre Mutter rund um die Uhr. Die Dame ist über 90 Jahre alt und dement. „Jeder Tag davon war ein guter Tag“, sagt Schwester Beatrix.

## Siloah schneidet sehr gut ab

Eine klares „sehr gut“ hat die Diakoniestation Siloah in Celle vom „Pflegedienst-TÜV“ bekommen. Jährlich prüft der Medizinische Dienst der Krankenversicherung im Auftrag der Pflegeversicherung ambulante Pflegedienste. So ist es vorgeschrieben, damit die pflegebedürftigen Menschen gut versorgt werden. Auch die Kunden haben Siloah mit

„sehr gut“ beurteilt. Dass die Kunden mit den Diakoniestationen der Diakonie Südheide gGmbH in Celle und in Winsen zufrieden sind, zeigt auch eine aktuelle Kundenbefragung durch das Diakonische Werk in Hannover. 98% der Befragten würden die beiden Pflegestationen weiterempfehlen. Wenn das keine Empfehlung ist!



### Impressum

**Herausgeber:** Ev.-luth. Kirchenkreis Celle  
**Redaktion:** P. Jochen Grön (v. i. S. d. P.), Beauftragter für Diakonie, Hauptstr. 3, 29342 Wienhausen, Tel.: (051 49) 347, Fax: (051 49) 1862 49; Horst-Peter Ludwigs; Wolfram Möller; Kathrin Schmandt-Rommel; Karsten Willemer  
**Auflage:** 2.000  
**Erscheinungsweise:** viertelj.  
**Layout:** Kathrin Schmandt-Rommel, dbs Computer GmbH  
**Satz:** dbs Computer GmbH  
**Druck:** letterdruck Peter Schlapp



# Diakonie Kirchenkreis Celle

Liebe Leserinnen und Leser!

Jeden Tag bietet Diakonie in Celle Stadt und Landkreis über 3.000 Menschen die unterschiedlichsten Dienstleistungen. Ob warme Mahlzeit, Hausnotruf, ambulante Pflege, Beratungsstelle oder in Behinderteneinrichtungen – die Tätigkeitsbereiche der Diakonie sind breit gefächert. Nicht mitgezählt sind die vielen Kinder, die in Kindertagesstätten durch die Kirche betreut werden. Oft ist es eine Notlage, die



Menschen zur Diakonie führt: Schulden, Sorgen, körperliche oder seelische Hilfsbedürftigkeit. Es gibt viele wunde Punkte. „Wunde Punkte“ heißt auch die Andachtsreihe, die in der Karwoche vor Ostern angeboten wird. Jeden Abend geht es um einen wunden Punkt in unserer Gesellschaft. Damit sind keine Probleme gelöst, aber allein die Gemeinschaft in Gebet und Gesang ist eine wohltuende Erfahrung. Sie ist auch Mahnung, hinzusehen und für manche ein erster Schritt heraus aus den Sorgen. Herzliche Einladung!

Ihr Jochen Grön

## Eine gute Tat vor Ort

Diakonie zeigt sich auch im konkreten Tun „vor Ort“. Hier stellen wir ein gelungenes Beispiel aus der Kirchengemeinde Wienhausen vor.

26 Kinder und 18 Erwachsene vergnügten sich im Familienpark Sottrum bei Hildesheim mit Attraktionen ohne Strom: Tretboot, Floß fahren, klettern, rutschen, Streichelzoo, UFO-Landeplatz. Die Kinder hatten ihren Spaß:

Amelie (7 Jahre) fand die Ziegen im Streichelzoo am besten, Sophia (5 Jahre) das Goldwaschen. Für Danny (6 Jahre) war der Kletterturm im Wasser genau das Richtige. Das Besondere: erwachsene Mitfahrer mit kleinem Budget zahlten statt 15 nur 3 Euro, deren Kinder statt 5 lediglich 1 Euro. Möglich war dies durch eine Kollekte und das Entgegenkommen des Busunternehmens.

## Wunde Punkte 2012

2. bis 7. April - jeweils 18 Uhr  
Passionsandachten vor Ort

**Mo** Wenn Hilfe gebraucht wird, Feuerwehrwache Heese beim HBG

**Di** Streitbeilegung durch Mediation, Oberlandesgericht, Schlossplatz 2

**Mi** Sexuelle Gewalt gegenüber Kindern, Brennessel e. V., Blumlage 64

**Do** In Würde arbeitslos?, Beratungsstelle für arbeitslose Bürger/innen, Fritzenwiese 7

**Fr** Begleitet in Krise, Abschied und Tod, Hospizbewegung / Onkologisches Forum, Fritzenwiese 117

**Sa** Entschwinden die Toten unseren Blicken? Friedhof Neuenhäusen





## Szenenwechsel - Erlebe dich neu

5 Tage eine neue Perspektive auf die Welt in Celle und

auf sich selbst – das bietet der „Szenenwechsel“. Bei

**szenenwechsel**

**SOZIALPRAKTIKUM IN DEN OSTERFERIEN  
BEI DER DIAKONIE IN CELLE**

**26.-30. MÄRZ 2012**  
**INFOS IM EVJU**  
 (NEUMARKT 6, UNTERM RIOS)  
**TEL: 05141-7090680**  
**ODER IM NETZ**  
**WWW.SZENENWECHSEL.DE**

diesem Projekt begegnen sich Jugend und Kirche. Junge Leute sind eingeladen, in den Osterferien ein fünftägiges Kurzpraktikum in einer diakonischen Einrichtung in Celle Stadt und Land zu absolvieren. Ob Bahnhofsmision, Essenszeit oder Kindertagesstätten, überall sind Herz und Hand gefragt. Es gibt reichlich spannende Begegnungen und Lebenserfahrung kostenlos. Am Ende des Szenenwechsels findet eine Abschlussfeier mit Zertifikatsübergabe statt. Jugendliche ab 14 Jahren melden sich an unter: [www.szenenwechsel.de](http://www.szenenwechsel.de) oder bei [tom.weber@evjucelle.de](mailto:tom.weber@evjucelle.de) oder [jochen.groen@gmx.de](mailto:jochen.groen@gmx.de).

## Zepterübergabe bei der Essenszeit

**Adieu:  
Annegret  
von der Kammer!**

Sie hat seit 1996 die Essenszeit am Harburger Berg mit aufgebaut, unzählige Stunden als Leiterin hinter dem großen Herd gestanden und viele gute Worte für ihre zahlreichen Gäste gehabt. Annegret von der Kammer wurde für ihr umfassendes Engagement im Kirchenkreis die höchste Auszeichnung der Diakonie verliehen - das Goldene Kronkreuz. Im Januar wurde sie verabschiedet: Gottes Segen für die Zukunft!



Annegret  
von der Kammer

**Willkommen:  
Silke  
Dümeland!**

Die neue Leiterin der Essenszeit, ist ein „alter Hase“. Die alleinerziehende Mutter einer Tochter hat als Ein-Euro-Kraft begonnen. Jetzt hält sie mit ihrem Team montags bis freitags von 11:30 Uhr bis 13:00 Uhr ein gutes Essen für kleine Geldbeutel für 1,80 Euro bereit, Nachtisch und eine Tasse Kaffee inklusive. 35 Menschen kommen im Schnitt pro Tag. „Ich bin hier, weil mich der Umgang mit den Menschen begeistert“, sagt Silke Dümeland. „Die dankbaren Gäste, dafür lohnt sich alles.“ Gesegnete Mahlzeiten!



Silke Dümeland

## Wenn Schulden regieren

Eines Tages steht der Gerichtsvollzieher vor der Tür. Schmerzlich ist dann klar, dass das System „Um-schichten von Schulden oder neue – höhere – Schulden machen, um die alten zu tilgen“, nicht mehr funktioniert. Anna kennt diese Momente, hat jahrelang mit dem Druck gelebt. Es habe sie krank gemacht, sagt sie. Anna heißt nicht Anna, aber es gibt Anna. Sie wohnt in Celle und hat hier den größten Teil ihres Lebens verbracht. Als junge Frau arbeitet sie gut zehn Jahre tagsüber im Büro und kellnert abends. Sie kündigt diese Büroarbeit, weil ihr eine lukrative Stelle im Verkauf angeboten wird. Bevor

sie diese antritt, steht fest, dass sie schwanger ist. „Ein Geschenk des Himmels“, sagt Anna. „Es schien medizinisch annähernd abgeschlossen, dass ich ein Baby bekommen könnte.“ Sie lebt rund drei Jahre mit dem Vater des Kindes zusammen. Eine komplizierte Beziehung. Dann Vollzeitjob, Kind und schwerkranke Mutter in einer anderen Stadt, zu der Sie zweimal in der Woche zu Besuch fährt. „2001 ist meine berufliche Glückssträhne dann einfach abgerissen“, berichtet Anna. Das Unternehmen, bei dem sie arbeitet, wird verkauft, verlegt seinen Standort nach Süddeutschland, der nächste Arbeitgeber zahlt das Gehalt nicht.

Von da an scheint es keine Arbeit mehr für sie zu geben. „2005 fand ich mich dann plötzlich in Hartz IV“, sagt sie. „Eines Tages konnte ich die Demütigungen nicht mehr ertragen, jahrelang bin ich überall, wo ich mich beworben habe, abgelehnt worden und bei den Behörden fühlte ich mich unwürdig behandelt.“ Das Leben wird zu einer Belastung für Anna.



Für ihr Kind hält Anna am Leben fest, denn der Selbstmord des Vaters hat die junge Anna mit 21 fast ersticken lassen. Anna wird seit 2005 wegen ihrer Depressionen behandelt. Später wird eine seltene Krankheit diagnostiziert. Die Schmerzen im ganzen Körper und die Depressionen bleiben bis heute. Ihr wird eine Erwerbsunfähigkeitsrente zugesprochen. Anna ist jetzt Anfang 50. Irgendwo in diesem Prozess ist der Punkt, an dem sie ihre Finanzen nicht mehr geregelt bekommt. „Wenn man depressiv ist, fängt man an zu schludern“, berichtet Anna. Briefe werden zur Last, vielleicht gar nicht mehr zeitnah

geöffnet. Der Druck steigt. Eine notwendige Reparatur der Waschmaschine wächst sich dann zum finanziellen Fiasko mit Zahlungsbefehlen und Gerichtsvollzieher aus. Aus 70 Euro, die ursprünglich zu zahlen sind, werden so 240 Euro. „Ich habe erst mein Bankkonto in großem Stile überzogen, dann einen Kredit aufgenommen“, sagt Anna. „Ich hatte zum Schluss das Gefühl, die Zinsen fressen mich auf.“ Im Januar 2011 kann sie die Augen nicht mehr davor verschließen, dass sie die Situation nicht lösen kann. „Ich habe mich an das Diakonische Werk in der Fritzenwiese gewandt. Dort habe ich einen Umgang mit

Würde und Verständnis erfahren. Ich habe Schuldnerberater Horst-Peter Ludwigs einfach alles auf den Tisch gelegt. Ich habe gedacht: Das bist du gar nicht, eine Privatinsolvenz hätte mich noch weiter runtergezogen.“ Das Diakonische Werk berät nach einem ganzheitlichen Ansatz. Ende des Jahres ist klar, dass Anna 2.000 Euro abbezahlen muss. „Das schaffe ich“, sagt Anna. „Ich bin ein neuer Mensch, mir ist ein Brocken von der Seele gefallen!“, betont sie immer wieder. „Ich werde etwas zurückgeben.“ Anna hat auch schon ein paar Ideen dafür. Vielleicht besucht sie Menschen im Altenheim.

*Kathrin Schmandt-Rommel*

